

wenn wir uns daran erinnern, daß der Antichrist nicht irgendwo weit entfernt zu suchen ist, sondern da am Werke ist, wo die Kirche lebt und sich zu erneuern sucht. Katholizität darf darum jedenfalls nicht als Prinzip verstanden werden, das losgelöst von Christus gültig wäre. Wenn wir von Katholizität sprechen, bekennen wir den einen Herrn, der der Herr der ganzen Welt ist und alles umfaßt, der aber zugleich zu allen Zeiten die tragende Mitte der Kirche ist.

In diesem Sinne möchte ich den Rednern des heutigen Abends — Erzpriester Vitaly Borovoy und Professor Claude Welch — das Wort geben.

## DIE BEDEUTUNG DER KATHOLIZITÄT

VON VITALY BOROVOY

Alle Christen bekennen in ihren Glaubensbekenntnissen die Kirche als eine „katholische“ Kirche. Wo Jesus Christus ist, da ist die „katholische“ Kirche.

Ignatius von Antiochien bekannte in seinen Briefen an die Smyrner seinen Glauben in feierlicher Form. Er war nicht nur der erste, der das Wort „katholisch“ nachweislich verwendet hat, sondern er verband es auch unlöslich mit dem Namen unseres Herrn Jesus Christus. Seither bilden die Worte „christlich“ und „katholisch“ ein untrennbares Ganzes. Ein Jünger Christi zu sein, einer, der ihm nachfolgt und ihn bekennt, bedeutete gleichzeitig „katholisch“, d. h. ein Glied der einen, „katholischen“, universalen Kirche zu sein.

Aus diesem Grunde schließen alle alten Glaubensbekenntnisse, in denen der gemeinsame christliche Glaube an Jesus Christus enthalten ist, auch das feierliche Bekenntnis der Katholizität der Kirche mit ein:

„Ich glaube an eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.“

Diese untrennbare Verbindung zwischen dem Glauben an Jesus Christus und der Zugehörigkeit zu dieser katholischen Kirche ist so offenkundig, daß die Begriffe „christlich“ und „katholisch“ in der Vorstellung der ersten Christen so eng zusammengehörten wie Vorname und Nachname. „Christianus mihi nomen, catholicus cognomen“ (Christ ist mein Name, katholisch mein Nachname). Wie Vorname und Nachname zusammen den vollen Namen einer Person ausmachen, so gibt der Nachname „katholisch“ dem Namen „christlich“ seine volle Bedeutung. So kann Augustin von sich bekennen: „Catholicus christianus sum“ (Ich bin ein katholischer Christ).



Der ganze Christus ist dort, wo die ganze katholische Kirche ist. Nach diesem Verständnis wird die „Katholizität“ der Kirche zum wichtigsten Bestandteil in der Bestimmung des Wesens der Kirche als solcher, und sie ist das wichtigste Kriterium für die wahre und wirkliche Kirche in den historischen Gegebenheiten der zerteilten Christenheit.

Aber da das Verständnis der „Katholizität“ je nach unseren denominationellen und konfessionellen Unterschieden und theologischen Richtungen verschieden ist, wird die Frage nach der Bedeutung der „Katholizität der Kirche“ nicht nur das Kernproblem jeder christlichen Ekklesiologie, sondern sie ist auch von grundlegender Bedeutung für den ökumenischen Dialog unter den Christen über das Verhältnis unserer historisch gegebenen Konfessionen, Kirchen und Denominationen zur Una Sancta.

Hier zeigt sich die ganz besondere Bedeutung eines rechten Verständnisses der „Katholizität“ im Blick auf die Kirche als solche und im Blick auf die einzelnen Gemeinden. Konfessionelle und theologische Unterschiede im Verständnis der „Katholizität“ sind uns allen wohlbekannt. Gerade hier treten unsere Trennungen so deutlich in Erscheinung.

Um zu einem wirklichen ökumenischen Dialog zu kommen, sollte man daher unbedingt einen konfessionellen Ansatz vermeiden und diesem Problem vom Standpunkt der von uns allen nach wie vor geschätzten Alten Kirche nachgehen.

Der Begriff „Katholizität“ wurde von den ersten Christen der alten griechischen Terminologie entnommen. Dort bedeutete er Universalität — Ganzheit, volle organische Wesenseinheit — in einer Mannigfaltigkeit von Funktionen und in vielfachen Ausdrucksformen. Im Alten und im Neuen Testament kommt der Begriff nicht vor. Wir finden ihn zuerst in den Briefen der apostolischen Väter und in der frühen patristischen Literatur. Dort bedeutet er so viel wie universal, allgegenwärtig und ökumenisch. Das zeigt sich zum Beispiel bei der Erwähnung der großen Auferstehung aller Menschen vom Tode durch Theophylos von Antiochien und Justin den Märtyrer. Dasselbe gilt von Clemens von Alexandrien, wenn er von der „allgemeinen Erlösung aller Menschen“ spricht. Irenäus gebraucht den Ausdruck „katholisch“, wenn er vom vierfachen Bund in der Geschichte spricht, sofern er sich auf alle Menschen bezieht. Wenn Origenes davon spricht, daß die Propheten die Zukunft nicht nur allgemein vorausgesagt haben, verwendet er hier ebenfalls den Ausdruck „katholisch“. Dieselbe Bedeutung des Begriffes „katholisch“ finden wir bei Pseudo-Dionysius im Blick auf kirchliche Gesänge und liturgische Texte, die von den frühen Christen verwendet wurden. Denselben Wortgebrauch finden wir bei den frühen lateinischen Vätern und Autoren. Tertullian zum Beispiel spricht von „katholischer“ Tradition, die allen Christen gemeinsam ist, im Gegensatz zu den Traditionen der Sektierer; er



spricht vom „katholischen“ Priestertum Christi, von „Christus als dem universalen, katholischen Tempel Gottes“; vom wahren und katholischen Himmlischen Jerusalem im Gegensatz zur historischen jüdischen Stadt. Ebenso erläutert Papst Gregor der Große die „Katholizität“ als Universalität.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß der Begriff der „Katholizität“ seiner wesentlichen Bedeutung nach zweifellos den Gedanken der Universalität und Ubiquität enthält. Gewiß ist dies nicht immer und überall deutlich zum Ausdruck gekommen, aber jedenfalls lassen sich umstrittene Stellen in diesem Sinne leichter als auf andere Weise erklären.

In dem Bericht vom Martyrium des Polycarp von Smyrna wird in den einleitenden Grußworten gesagt, daß man über der örtlichen Wesensart der Kirchen von Smyrna und Philomelia und der Ubiquität der anderen Gemeinden in der Gesamtkirche auch die „Katholizität“ feststellen konnte. Tatsächlich konnten alle anderen ungenannten Gemeinden Anspruch auf Ubiquität erheben, nicht von sich aus, sondern weil sie zu der „katholischen“ Kirche gehörten, die natürlich nicht örtlich, sondern universal ist. Indem sie zum Ganzen gehört, von dem her sie ihr Sein und ihren Wert hat, kann eine Gemeinde wie die Kirche von Smyrna in diesem Sinne eine katholische Kirche genannt werden — insoweit das Prinzip des Ignatius von Antiochien „Wo Jesus Christus ist, da ist die katholische Kirche“ auf jede von ihnen angewandt wird. Die Katholizität der Gemeinde steht auf jeden Fall, in welcher Weise auch immer, in engster Beziehung zu ihrer Universalität.

Natürlich werden „katholisch“ und „ökumenisch“ manchmal zusammen gebraucht, woraus mitunter gefolgert wird, daß das erste Wort nicht die Bedeutung von „Ubiquität“ enthalten kann, die dem zweiten Wort zukommt. Es ist jedoch einfacher, zuzugeben, daß diese zwei synonymen Begriffe nebeneinandergestellt werden, um — wie es in allen Sprachen der Fall ist — den Gedanken besonders zu unterstreichen. Gleichzeitig ist es jedoch gut, daran zu erinnern, daß sich das Wort „ökumenisch“ — gleich dem lateinischen Ausdruck „orbis terrarum“ — im strengen Sinne auf den Bereich der zivilisierten Welt bezieht. In der Zwischenzeit drang die Kirche in die ganze Welt, ohne Ausnahme, vor und war so nicht mehr bloß „ökumenisch“ oder eine Institution für zivilisierte Länder und Völker, sondern auch „katholisch“, d. h. ganz und gar allgegenwärtig.

So kommen wir zu dem Schluß, daß für das Verständnis des Begriffs „katholische Kirche“ das Beiwort „weltweit“ die nächstliegende und zutreffendste Entsprechung ist, denn diese Bestimmung erhält durch die alte Patristik ihre Würde und wird durch die Autorität der kirchlichen Kommentare bestätigt.

So wird z. B. in den „Apostolischen Konstitutionen“ die „katholische Kirche“ als die Kirche verstanden, die sich von einem Ende der Welt bis zum anderen



erstreckt, und Pseudo-Athanasius sagt ausdrücklich, daß sie weltweit ist — genauso wie Augustin in diesem Sinne fordert auch der Brief der Patriarchen der Katholischen Ostkirche über den orthodoxen Glauben (Artikel 10) den Glauben an eine heilige, universale (katholische), apostolische Kirche, die alle Menschen an allen Orten umfaßt, wer auch immer sie sein mögen.

Der Katechismus der Russisch-Orthodoxen Kirche bringt es nicht weniger deutlich zum Ausdruck: „Die Kirche wird ‚soborny‘ oder katholisch oder universal genannt, weil sie nicht auf irgendeinen Ort, Zeitraum oder eine Nation beschränkt ist, sondern alle wahrhaft Gläubigen an allen Orten, zu allen Zeiten und in jeder Nation einbeschließt, oder anders gesagt: ‚alle wahrhaft Gläubigen in der Welt‘“.

Die frühen christlichen Väter verstanden die Bestimmung der Kirche als „katholisch“ ebenfalls ganz in diesem Sinne der universalen Ganzheit und der an jedem Ort gegebenen Einheit aller Christen. So sagt z. B. Augustin: „Die Kirche ist eine, sie wurde von unseren Vätern katholisch genannt, damit dies schon durch ihren Namen zum Ausdruck kam; denn sie ist ein Ganzes.“

Diese universale Ganzheit oder „katholische Kirche“ trägt in ihrem inneren Wesen und in ihrer äußeren, historischen Erscheinungsform aber auch einen vieltätigen Charakter und ist in ihrer letztlichen Einheit dennoch ein sehr kompliziertes Gebilde. Die Kirche ist vor allen Dingen katholisch in solch einer Weise, daß sie als der „Leib Christi“ mit ihrem göttlichen Haupt durch Liebe zu einem unlöslichen Ganzen vereint ist. In seiner Auseinandersetzung mit den Donatisten sagt Augustin: „Die Glieder Christi sind untereinander durch das Band der Liebe geeint, und allein durch die Liebe sind sie auch mit ihrem Haupt, Jesus Christus, vereint.“ Die innere Bedeutung und die äußere Weite dieses Bandes der Liebe zwischen den Gliedern der katholischen Kirche und Jesus Christus sind allumfassend und grenzenlos. In ähnlicher Weise ist Jesus Christus, der in der Inkarnation Mensch geworden ist, gekreuzigt wurde und auferstand, der litt und verherrlicht wurde, der in der Kirche gegenwärtig ist und zur rechten Hand Gottes des Vaters in Herrlichkeit sitzt, Herr und Erlöser aller Dinge im Himmel wie auf Erden, in dieser Welt und in der zukünftigen, in Zeit und Ewigkeit.

Gerade diese Seite der Katholizität der Kirche verlangt, allen alles zu sein, bereit zu sein und zu versuchen, in sich selbst die Kraft und die Weisheit zu finden, allen Fragen Genüge zu tun, in rechter Weise korrigierend und leitend zu wirken und alle Seiten, Formen und Verkörperungen menschlicher Existenz zu erfüllen, wie auch das göttliche Haupt der Kirche gleichzeitig Haupt, Herr und Erlöser all dessen ist, was außerhalb ihrer Grenzen liegt. Und da sie mit Ihm zu einem unlöslichen Ganzen verbunden ist, da dieser Leib der Kirche zur selben Zeit und seinem Wesen nach in demselben organischen Zusammenhang besteht,



so ist sie auch mit all dem verbunden, über das sich die Herrschaft und die rettende Fürsorge des Herrn Jesus Christus erstreckt. Dieser allumfassenden Bedeutung der Katholizität der Kirche wird durch eine andere, enger gefaßte und begrenztere Bedeutung nicht widersprochen, sondern sie wird dadurch eher erläutert und geklärt, d. h. daß die Kirche als katholisch bezeichnet wird, weil sie im voraus dazu bestimmt ist, den ganzen Erdball zu umfassen, die ganze Erde „bis an ihre äußersten Enden“. Dieser Gedanke kommt in wunderbarer Weise im Brief der Kirche zu Smyrna an die Kirche zu Philomelia über das Martyrium des Polycarp zum Ausdruck: „Wir gedenken aller, sowohl derer, die ihn (Polycarp) kannten, als auch der ganzen katholischen Kirche in aller Welt.“ Der Berichterstatter über das Martyrium des Polycarp bezeugt die Tatsache, daß der Heilige vor seinem Tode für alle, für die ganze katholische Kirche, die sich über die ganze Welt erstreckt, gebetet hat.

Wir möchten auch das Gebet am Anfang der Liturgie der Gläubigen im 8. Buch der Apostolischen Konstitutionen erwähnen, in dem von der „katholischen und apostolischen Kirche, die sich von einem Ende der Erde bis zum anderen erstreckt“, die Rede ist. Augustin spricht davon sogar noch direkter: „Im Griechischen wird die Kirche ‚katholisch‘ genannt, weil sie sich über die ganze Welt hin erstreckt.“ Augustin bringt die katholische Kirche mit der Erfüllung der Weissagung des Psalmisten in Verbindung: „Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere, und von dem Strom an bis zu der Welt Enden“ (Psalm 72, 8), außerdem mit dem direkten Befehl des Herrn an alle seine Jünger und Nachfolger: „Ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde!“ (Apg. 1, 8). Dieses universale Siegel der katholischen Kirche verlangt von ihr nicht nur ein beständiges missionarisches Zeugnis in Wort, Tat und Leben ihrer Glieder, sondern gleichzeitig eine solche Struktur ihres Handelns, die mit ihrem universalen Charakter und ihren universalen Aufgaben in Übereinstimmung steht. Sie darf deshalb auch nicht an irgendeine bestimmte Rasse, Nationalität, Kultur, an ein bestimmtes Gesellschaftssystem, eine bekannte politische Ordnung oder Form der Regierung gebunden oder auf sie beschränkt werden. Da sie zu allen und für alle katholisch sein muß — zu allen Zeiten, überall und unter allen Umständen —, sollte ihr Leben und Handeln immer vielseitig, immer zeitgemäß sein und immer auf die Fragen antworten, die ihr von ihrer Umgebung, von der Zeit und von den Bedingungen her gestellt werden, in welchen sie zu leben hat. So soll sie sich als „katholisch“ erweisen.

Die Kirche ist ferner katholisch in dem Sinne, daß sie sich mit ihrer universalen Ganzheit und katholischen Einheit allen Aspekten und Kategorien einer teilweisen Entstellung der Fülle ihrer Wahrheit in verschiedenen Häresien, Abspaltungen, Schismen und jeder Art individueller Zersplitterung widersetzt. Jede



Häresie, Abspaltung, Entstellung eines Teiles der einen universalen Wahrheit der katholischen Kirche — zum Schaden ihrer Fülle — oder das Hervorheben eines einzelnen Aspektes dogmatischer Wahrheit zum Schaden anderer Aspekte der dogmatischen Ganzheit entfernt sich von der Katholizität der Kirche und verleugnet sie zum Teil.

Clemens von Alexandrien stellte die „einheitliche, alte, katholische Kirche“ der Vielfalt und Zerrissenheit der Häresien gegenüber; für ihn waren sie nichts anderes als der Bruch mit der wesenhaften Einheit der Kirche. In ähnlicher Weise stellt Augustin katholisch und häretisch einander gegenüber wie Universalismus und Partikularismus. Nach Augustin heißt „katholisch“ in weltweiter Gemeinschaft zu stehen, während für ihn „häretisch“ bedeutet: zufrieden, gesättigt und selbstgenügsam in seiner eigenen, privaten, lokalen Isolierung, abseits von katholischer Einheit, katholischer Wahrheit, katholischer Fülle und katholischer Ganzheit zu leben.

So bezeichnet also die Katholizität der Kirche nicht nur ihren allumfassenden, universalen Charakter und ihre universale Bestimmung, sondern enthält auch einen tiefen inneren Sinn.

Katholizität bedeutet beides: einerseits die Fülle der Wahrheit und des Lebens, die Ganzheit und Vielseitigkeit der von der Kirche verkündigten Glaubenswahrheiten und andererseits die Heilmittel und wohlthätigen Gaben, die sie bewahrt und austellt.

Die Heiligen Väter und Lehrer der Kirche lehren dies sehr klar und unzweideutig (z. B. die Katechesen des Cyrill von Jerusalem oder die Declarationes Augustins).

Die Väter und Lehrer der Kirche haben diese organische Ganzheit und Fülle der katholischen Wahrheit immer der willkürlichen Auswahl und Betonung privater individueller Meinungen, die noch immer der Boden jeder Häresie und jedes Schismas gewesen sind, gegenübergestellt.

Im Blick auf Häretiker sagt Clemens von Alexandrien: „Sie wählen nicht das Klare und Unzweideutige, sondern reißen vereinzelte Gedanken aus ihrem Zusammenhang und halten sie im Einklang mit ihren eigenen Meinungen hoch in Ehren.“

Irenäus unterstreicht dies: „Sie (die Häretiker) gehen am gesunden Verstand der Heiligen Schrift vorüber, und alles, was sie tun können, ist, einzelne Teile dieser Wahrheit voneinander zu trennen.“

Die bekannte Definition der katholischen Wahrheit durch Vincenz von Lerinum lautet folgendermaßen: „Quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est.“ Diese Formulierung stimmt völlig mit der Definition der Kirche durch



Paulus überein, wenn er von ihr sagt (Eph. 1, 23): „welche da ist sein (sc. Christi) Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllt.“

Hier kommen wir zu der inneren, strukturellen und qualitativen Bedeutung der Katholizität der Kirche als eines universalen Ganzen — der Una Sancta —, trotz der empirischen Trennung der Kirchen. Katholizität bedeutet hier die allgenugsame Fülle des Zieles und der Bedeutsamkeit der Kirche, trotz der Unangemessenheit ihrer lokalen Verwirklichung; sie bedeutet die absolute Wahrheit der Kirche, die sich schrittweise entfaltet und in verschiedenen Teilen der Kirche zu verschiedenen Zeiten ihres Lebens ebenso schrittweise angeeignet wird. Katholizität meint hier weiter: universale Einheit in der geschichtlichen Vielfalt der kulturellen und geschichtlichen Formen des Lebens und des Zeugnisses der Kirche. Gerade durch diese innere, strukturelle und qualitative Bedeutung der Katholizität tritt die auf die Einheit gerichtete Bewegung als die überwiegende und vorherrschende Bewegung im Leben der Kirche in den Vordergrund. Dadurch wird die Kirche ermahnt, nicht um eine autonome Isolierung getrennter Teile zu kämpfen, sondern um ihre zentralisierende Vereinigung in der ganzen Welt. Das ist die Einheit aller Menschen in der Gnade Jesu Christi — durch die Apostel und ihre Nachfolger im heiligen Dienst, in der christlichen Lehre und in der kirchlichen Disziplin.

Die Bedeutung der „Katholizität“ der Kirche kommt in der slawischen Übersetzung dieses Begriffes sehr gut heraus; Katholizität heißt dort „sobornost“. Das ist keine wörtliche Übersetzung, bringt aber den eigentlichen Sinn sehr getreu zum Ausdruck. „Sobornost“ meint nicht eine durch Bischöfe oder Bischofsversammlungen geleitete Kirche, wie viele Befürworter des konziliaren Systems der Kirchenleitung annehmen; sonst wäre die griechische Entsprechung nicht „katholisch“, sondern „synodal“.

Noch weniger ist mit dem Begriff „sobornost“ ein republikanisches und parlamentarisches Wahlsystem in der Kirche und die kongregationalistische Gleichheit aller ihrer Glieder vorweggenommen und geheiligt. Diese Vorstellung bezieht sich unvermeidlich auf die isolierte Gleichheit derer, die gewählt wurden, während „sobornost“ eine Einheit verlangt, die über aller Bruchstückhaftigkeit und unabhängig von ihr besteht.

Diese Einheit jedoch, die im Wesen der „Katholizität“ der Kirche eingeschlossen ist, bedeutet nicht Uniformität; sie bedeutet nicht die Vorherrschaft einer einzelnen Form oder eines einzelnen kulturellen und geschichtlichen Typs des kirchlichen Lebens über andere; noch bedeutet sie die Herrschaft einer einzigen Macht, eines einzigen Zentrums oder Trägers kirchlicher Autorität über andere, über den ganzen Organismus der Kirche als des Leibes Christi.

Es handelt sich vielmehr um eine Einheit in der Vielfalt, in voller und freier Einheit des Geistes und Denkens und in der Gleichgewichtigkeit aller Glieder



der Kirche. „So sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied“ (Römer 12, 5). „Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, ein jegliches am Leibe besonders, wie er gewollt hat. Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind der Glieder viele, aber der Leib ist einer“ (1. Kor. 12, 18—20).

Das bedeutet, daß die „katholische“ Kirche nicht die Kirche jeweils voneinander getrennter Einzelner noch die Kirche des einen oder andern Bischofssitzes ist, sondern die Kirche aller in ihrer Einheit.

So verstanden ist die Katholizität der Kirche nicht nur ihr unveräußerlicher Besitz, sondern auch ihre grundlegende Aufgabe. Sie ist der Kirche nicht nur von Christus gegeben, sondern wird von Ihm auch von allen Christen aller Zeiten gefordert.

Jeder Christ hat vor dem Herrn eine persönliche Verantwortung für die Art und Weise, in der seine Kirche ihre grundlegende Pflicht, die „katholische“ Kirche zu sein, erfüllt. Die Katholizität der Kirche befindet sich ständig im Prozeß ihrer Entdeckung, aber auch im Prozeß ihrer schrittweisen Verwirklichung. Wir glauben an die Katholizität der Kirche, d. h. wir glauben, daß diese Katholizität von der Kirche im Laufe ihrer geschichtlichen Existenz verwirklicht werden muß, wobei sie für uns immer ein Gegenstand des Glaubens bleibt, d. h. etwas, was nicht vollständig erschöpft, vollendet oder uns in fertiger Form gegeben ist.

Die Katholizität der Kirche ist für uns alle ein unveränderliches Axiom, selbst wenn wir sie in ihrer Fülle im Leben und Handeln der Kirche nicht immer wahrnehmen. Katholizität ist unser Ziel und unsere Aufgabe, und darum ist sie mit der Sendung und dem Zeugnis der Kirche gegenüber der nichtchristlichen und ungläubigen Welt untrennbar verbunden. Unsere gemeinsamen Bemühungen in dieser Richtung zeigen uns noch klarer die Katholizität der Kirche — für uns selbst und für unsere Brüder außerhalb der Kirche.

Die Versöhnung aller Christen, deren Verwirklichung in letzter Zeit wahrscheinlich geworden ist, und unsere gemeinsame Beteiligung am Ökumenischen Rat der Kirchen werden zweifellos vielen unserer Brüder dazu verhelfen, die echte Bedeutung der Katholizität der Kirche zu entdecken, zu verstehen und im Glauben wie im persönlichen Leben und öffentlichen Handeln wahrzunehmen. Die Katholizität der Kirche ist uns nicht nur vom Herrn gegeben, sondern auch zu unserer Vervollkommenung von Ihm gefordert; denn sie ist „die Fülle des, der alles in allen erfüllt“ (Eph. 1, 23).